

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die einseitige Zeile oder deren Raum.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

**Amtliches.**

Auf den 1. Oktober d. J. können in die Gartenbau-Schule in Hohenheim wieder zwölf Jüglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen, 2) vollkommen gesund und körperlich erstarft sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können, 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von gemeinverständlichen Lehrvorträgen haben. Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen. Von denjenigen Bewerbern, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, werden die 6 besten und bedürftigsten als ordentliche Schüler, die folgenden 6 als außerordentliche aufgenommen. Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschließung einer Geburtsurkunde, eines Impfscheins, eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand, gemeinverständlicher Zeugnisse über Heimatecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis Samstag, den 1. Juli d. J., schriftlich bei der R. Anstaltsdirektion Hohenheim zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am Montag, den 10. Juli d. J., vormittags 7 Uhr, in Hohenheim einzufinden.

Nach einer Bekanntmachung des R. Oberamts Calw findet am Donnerstag, den 15. Juni 1905, vormittags 8 Uhr in Reubulach eine staatliche Bezirksrindviehschau statt. Zugelassen werden zu der Schau Zuchtstiere des Roten- und Fleckviehs, nämlich: a. Farren, Prungfähig, mit 2 bis 6 Schaafeln, b. Rühr, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern. Preise können in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden: a. für Farren zu 140, 120, 100, 80 Mk., b. für Rühr zu 120, 100, 80, 60, 40 Mk. Nebenbei wird bemerkt, daß die Höhe, wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird. Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem R. Oberamt Calw unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldeformulare anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterplatz aufzustellen. Farren müssen mit Nasenring versehen sein und am Leisstock vorgeführt werden.

Ueberschrieben wurde eine Schulstelle in Süssenhausen dem Schullehrer Strauß in Hochdorf.

**Zur Vermählung des deutschen Kronprinzen am 6. Juni.**

Der heutige Sonntag sieht die Trauung des deutschen Kronprinzen Wilhelm und seiner Braut, der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin. Ein junges Fürstinnenpaar reicht sich die Hände zum ewigen Bunde, dessen Erziehung dafür bürgt, daß es über den Glanz seiner hohen Stellung niemals die Pflichten vergeffen wird, welche mit derselben verbunden sind. Mit außerordentlicher Festlichkeit, unter Teilnahme von Fürsten und Abgesandten aus allen Ländern der civilisierten Erde vollzieht sich diese Vermählung und das ganze deutsche Volk nimmt daran aufrechtigen Anteil. Ist doch dieser äußere Mahnen nur ein Zeichen der Wertschätzung des deutschen Kaiserhauses und des deutschen Reiches in der Welt, ein Beweis für die enge Zusammengehörigkeit zwischen dem Oberhaupt des deutschen Reiches und der ganzen Nation. Vor Allem in diesem Sinne begrüßen wir das festliche Gesamtbild, darum erhoffen wir aus dem jetzt geschlossenen Ehebunde Glück und Segen für die Zukunft, Freunde den kaiserlichen Eltern, eine Ehre dem deutschen Volke.

Es ist noch nicht allzulange, daß Kaiser Wilhelm II. der junge Kaiser genannt wurde, und heute umarmt er bereits seine erste Schwiegertochter. Aus dem jungen Herrn ist ein gereifter Mann geworden, dem es gelungen ist, sein nicht immer leichtes Streben, dem deutschen Reich und Volke den Frieden zu erhalten, getreu anzuführen. In dem festen Willen, in dem häuslichen Glück des Kaisers hat das Kronprinzenpaar Muster für seine eigene Zukunft, wie es sich bessere nicht wünschen kann. Auch den ionnigen

Tagen der Flitterwochen werden erstere Jahre folgen, in welchen der Gedanke an die heimlichen Freuden vor den öffentlichen Pflichten zurücktreten muß, und für diese gewappnet zu sein, bleibt eine nach außen hin erkennbare, aber um so wichtigere Aufgabe.

So schließen wir uns den herzlichsten Wünschen an, die dem jungen Paare zu dem Tage seines Glückes dargebracht werden. Unter wolkenlosem Himmel wandelt heute Niemand mehr durch's Leben, auch das deutsche Kronprinzenpaar wird seine Erfahrungen sammeln. Aber nie mag ihm die Stunde erscheinen, in der ihm die rechte Volkseinstimmung fehlt. Was heute begonnen, das feste Band der aufrichtigen Teilnahme, mag stärker und kräftiger werden in aller Zukunft!

**Berlin, 3. Juni.** Die Herzogin Cecilie, die Braut des deutschen Kronprinzen, ist mit ihrer Mutter hier eingetroffen. Sie hatte um 10 Uhr in Wittenberge in Begleitung des Ministers v. Bassowitz den Mecklenburgischen Sonderzug verlassen und war im Namen des Kaisers von dem Hofmarschall Freiherrn v. Reischach empfangen worden. Auf dem Bahnhofs war eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich Franz mit Fahne und Musik aufgestellt. Die Herzogin bestieg den preussischen Sonderzug und fuhr mit Erfolg nach Berlin. Auf dem Lehrter Bahnhof wurde die Braut von dem Oberstallmeister und dem Gouverneur von Berlin empfangen. Die Herren geleiteten die Herzogin durch mit rosenge schmückte Portale zur Galatsche. Frische Rosen waren der Braut auf den Weg gestreut worden. Die Fahrt ging nach dem Schloß Bellevue. Auf dem Wege dahin wurde die Herzogin von einer ungeheuren Menschenmenge jubelnd begrüßt und dankte nach allen Seiten. Vor Schloß Bellevue nahm die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß als Ehrenwache Aufstellung. Die obersten Vorgesetzten, der Minister des königlichen Hauses, die Generaladjutanten und Admirale à la suite hatten sich dort seit 11 1/2 Uhr versammelt.

**Begrüßung durch die Stadt Berlin.**

**Berlin, 3. Juni.** Die beiden nördlich und südlich einander gegenüberliegenden Tribünen des Pariser Platzes waren von vornehmer Gesellschaft, den Damen der hohen Beamten und Stadtväter besetzt. Auf dem breiten Raum zwischen ihnen sammelten sich schon von 3 Uhr ab Stadtverordnete und Parlamentarier, Offiziere, Männer in Amt und Würden, deutsche und ausländische Journalisten, denn hier vollzog sich der eigentliche Akt der Begrüßung der Braut. In der Mitte der südlichen Seite stand der Oberbürgermeister Kirchner, dessen nicht schmale Brust kaum mehr den Ordens- und Sternensegen faßt, neben ihm Reide, der dichtende Bürgermeister, Dr. Langerhans, der 85jährige Stadtverordnetenvorsteher, immer noch beweglich und elegant, das Bild eines schönen glücklichen Greises. Die Ehrenjungfrauen unter Führung eines Stadtvaters, ungefähr hundert, waren fast lauter Blondinen, auch hübsche darunter, alle gleichmäßig in weiß gekleidet mit Rosenkränzen im Haar, je zwei eine Rosenquirlande haltend, mit denen sie dann eine lange Kette bildeten, in deren Mitte der Oberbürgermeister mit seiner Begleitung der einziehenden Braut auf einem Teppich harrte. Man hatte sich, um durch die Menschenmenge zu kommen, früh versammelt, aber die Stunde des Wartens wurde recht lang. Es gab viel zu sehen, viel zu begrüßen, auch in die Fenster hinauf; denn die Leute, die dort wohnen, kennt man, mag es nun ein Kohlenkönig oder der König der Sezession sein und dann gab's Abwechslung, Galatschen und Würdenträger, die hinans fuhren.

Bald nach 4 Uhr ertönte Militärmusik und das Hochrufen der Menge außerhalb des Brandenburger Tors. Die zweite Kompanie des 1. Garderegiments marschierte ein, um im Schloße die Ehrenwache für die Braut zu stellen und an der Spitze ritt, ganz so wie vor 24 Jahren sein Vater, der Bräutigam. Das gab eine stürmische, herzlich jubelnde Begrüßung auf dem ganzen Wege. Sehr jung sieht er aus für einen Bräutigam, sehr schlank. Ununterbrochen salutierte er dankend mit dem Degen, freundlich und doch etwas befangen lächelnd. Volksjubel entgegenzunehmen, muß gelernt sein, aber es gibt Vorbilder.

Punkt 5 Uhr hatte der Zug der Braut das Schloß Bellevue verlassen. Durch ein Spalier von 6000 Schulkindern, die ihm alle zujubelten, ging es zunächst. Dann folgten bis zum Brandenburger Tor Vereine, staatlicher und städtischer Beamten, Fabrikarbeiter, Kriegerverbände in dichtem Spalier. Die Festversammlung auf dem Pariser Platz hörte schon lange immer näher und näher schwellend die Musik und das Rufen der Menge. Der Zug naht dem Tor, der Einzug begann, denn dieses Tor gilt bei solchen

Gelegenheiten als der Anfang der Stadt Berlin. Höhere Postbeamte ritten nach alter Sitte voraus und hinter ihnen einige 40 Postillone, stramme Gestalten, die auf Postillonshöckern — es mutete bieder-männlich-gemüthlich an — „Wir winden dir den Jungfernkranz“ bliesen. Ein berittenes Musikkorps in der alten Tracht der Bayreuther Dragover, den „Hohenfriedberger Marsch“ blasend, folgte und hinter ihm die Berliner Schlächtermeister, alle elegant im Frack und Zylinder, auf schönen, gut geschrittenen Pferden, an der Spitze eine Standarte, sie waren mindestens eine Schwadron stark, in Rügen geordnet. Es ist ihr altes Recht, die Braut einzuholen. Manchen der stattlichen Reiter erkannte die Menge als einen Gewaltigen, im Gebiete des Kalbbrückens und der Wurfmacherei. Eine Schwadron des Garde-Regiments mit der Musik schloß sich an, dann Stallmeister in Uniformen, Hofbeamte, Pileure. Und nun kamen drei sechsspännige Galatschen mit gepuderten Fockys und Kutschern. Freiherr von Mirbach, der Oberhofmeister der Kaiserin, sah im ersten, Herren und Damen des Gefolges in den andern. Im achtpännigen goldenen Brautwagen, der sich in hohen Federn wiegt, die Pferde prachtvoll reich geschmückt mit schwarz-weißen Straußfedernpanachen, sah zur rechten der Kaiserin die Braut, im Rücksig die Oberhofmeisterin. Die Braut trug ein hellrosa ausgetrenntes Kleid ohne Hut, ein Perlenkollern um den schlanken Hals. Die Kaiserin war in goldgelber Profattoilette mit Smaragd-schmuck, ein Diamant-Diadem im Haar. Vom Platz bis zu den Dächern reckte sich alles und grüßte mit zujubelnden brausenden Jaraufen. Dann trat Ruhe ein. Der Wagen und der ganze Zug hielt in der Mitte des Palastes. Die Diener sprangen herab, öffneten den Schlag. Der Oberbürgermeister und seine Begleiter traten heran. Die Ehrenjungfrauen umgaben die Kutsche in weitem Bogen. Die Kaiserin lehnte sich etwas zurück. Die Braut beugte sich anmutig zum Oberbürgermeister herab, der mit lauter Stimme folgendes sprach:

Der Weg durch unsere Stadt führt Euerer Hoheit an die Seite des in Liebe erkorenen Lebensgenossen, auf einen hohen, an Ehren und Würden reichen Platz, einer glückverheißenden, hoffnungreichen Zukunft entgegen. Tief und lebhaft empfundene Gefühle, heiße Wünsche, frohe Hoffnungen durchzittern in dieser festlichen Stunde Euerer Hoheit bräutliches Herz. Daß die Bevölkerung dieser Stadt in allen Altersstufen und Berufsständen an diesen Empfindungen den innigsten und wärmsten Anteil nimmt, Euerer Hoheit Wünsche und Hoffnungen freudig bewegt teilt, das bezeugt der laute Ruf, mit dem sie Euerer Hoheit jubelnd begrüßt. Uns aber, den verordneten Vertretern der Hauptstadt und Residenzstadt Berlin, der Hauptstadt des Deutschen Reiches, ist es vergönnt, an dieser durch geschichtliche Erinnerungen (geweihten Stätte dem, was die Volkseele erfüllt, in Worten Ausdruck zu geben, Euerer Hoheit in der neuen Heimat das erste herzlich Willkommen der Bürgerschaft ehrfurchtsvoll darzubringen. Es steigt auf in der Erinnerung die erhabene Gestalt der edlen Königin Luise, die ebenfalls eine Fürstin aus mecklenburgischem Fürstengeschlecht und gleichfalls eine Braut eines preussischen Kronprinzen vor länger denn 100 Jahren in diese Mauern ihren festlichen Einzug hielt und deren Andenken, verehrt und geliebt, noch heute in den Herzen des dankbaren Volkes fortlebt als das Andenken an den Schutzgeist Preußens. Millionen Deutsche vereinigen sich am heutigen Tage mit uns zu dem innigen Gebet: Möge auch Euerer Hoheit Eingang reichen Segen bringen! Reichen Segen Euerer Hoheit und dem erhabenen Fürstenthum der Hohenzollern! Reichen Segen dieser Stadt und dem gesamten preussischen und deutschen Vaterlande! Mit Rosen ist der heutige Weg Euerer Hoheit geschmückt; Rosen bitten wir ehrerbietig als Willkommensgruß der Stadt Berlin huldvollst entgegenzunehmen. Ihre Hoheit die Herzogin Cecilie zu Mecklenburg, die Braut seiner Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, unseres Kronprinzen. Hoch! Hoch! Hoch!

Beiläufigstimmig wurde der Ruf aufgenommen. Vom Lustgarten her ertönte Kanonendonner, die Glocken läuteten, man sah, aber nur die Näherstehenden hörten, wie die Braut mit anmutiger Verbiegung zuerst gegen die Kaiserin, dann gegen den Oberbürgermeister sprach:

Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister. Ich danke, danke Ihnen sehr für den schönen, lieben Empfang und die freundlichen Worte. Die Erinnerung daran wird immer in meinem Herzen fortleben. Ich werde mich stets gern Ihrer Worte erinnern und der Stadt Berlin, der ich nun für immer angehöre, mit dankerfülltem Herzen gedenken.

Das Bouquet, das ihr die Tochter des Oberbürgermeisters überreicht hatte, behielt die Prinzessin in ihrer Hand.





Noch eine Verbeugung, neue Hochrufe, die sich nunmehr ununterbrochen fortplanten. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung und er ging die Linden entlang durch die Menge, an den Spallieren der Tunnungen vorbei, vorbei an dem reich geschmückten Palais der Kaiserin Friedrich, das später das junge Paar beherbergen wird. An mehreren großen Tribünen, wie die im Vorhof der Universität, an der Schlossbrücke, lagen zu beiden Seiten bewimpelte Schiffe. Dort bildeten die Rudervereine Spalier und so immer von neuem stürmisch begrüßt bis zum Schlosse. Dort fand unmittelbar darauf die Abfassung der Ehepalten statt und daran schloß sich eine Familientafel.

**Berlin, 3. Juni.** Am Fuße der von dem Spalier der Schloßgarde-Kompagnie besetzten Wendeltreppe innerhalb des Vestibüls, in welchem eine Ehrenwache des zweiten Garderegiments zu Fuß paradierte, empfingen der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzen des königlichen Hauses die Braut und geleiteten sie hinauf. Der Kaiser bot der Herzogin-Braut den Arm. Inzwischen hatten sich schon um 5 1/2 Uhr versammelt: Die Generaladjutanten, die Generale und Admirale à la suite, die Flügeladjutanten des Kaisers und der Geheimen Kabinettsrat in der ersten Parade-Vorkammer; die prinziplichen Hofstaaten und Gefolge, sowie die Gefolge der höchsten Gäste in der zweiten Parade-Vorkammer, der Reichskanzler, die Generalfeldmarschälle, die Generalobersten und die hier anwesenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die aktiven Generale der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie, die Admirale, der Minister des kgl. Hauses und die aktiven Staatsminister, sowie die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages im Königszimmer, die Damen der Prinzessinnen des kgl. Hauses und der höchsten Gäste in der Roten Kammer; die Palastdamen der Kaiserin in der Brandenburgischen Roten Adler-Kammer. An der Tür des Schweizer Saales in welchem eine Salawache von dem Regimente der Garde du Corps mit einem Trompeterkorps und der zweite Zug der Leibgarderie aufgestellt war, wurde die Herzogin-Braut von den Prinzessinnen des kgl. Hauses empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin geleiteten die Braut durch die Paradevorkammern, das Königszimmer, die Rote Kammer und die Brandenburgische Rote Adler-Kammer in den Ritteraal. Die Hofchargen traten dem Kaiserpaar voran, als dieses die Herzogin-Braut nach den für sie in Bereitschaft gehaltenen Gemächern geleiteten.

**Berlin, 4. Juni.** Abends fand beim Kaiserpaar im K. Schloß Salottafel statt, wozu sämtliche anwesende Fürstlichkeiten, die Spezialgesandten, die Hofstaaten, der Reichskanzler, die Minister und andere geladen waren.

### Tagespolitik.

In der württembergischen Abgeordnetenversammlung hat am Freitag der Forstetat Erörterungen entfesselt, die eine ganz ungeahnte Ausdehnung annehmen. Die Frage der von der Finanzkommission angeregten Bildung eines Forst-Reservefonds war es nicht, welche den Anlaß dazu gab, denn hierüber herrschte Einstimmigkeit zwischen Kammer und Regierung, die einen diesbezüglichen Gesetzentwurf in Wälde einbringen will, sondern vielmehr die Kritik, welche an der Geschäftsorganisation geübt wurde, die von der Forstverwaltung bei den Holzverkäufen beobachtet wird und dann die infolge der neuen Forstorganisation erlassene Dienstinstruktion, welche offenbar zu Kompetenzkonflikten zwischen Oberförstern und Forstamtmännern geführt hat. Was die Übung bei den Holzverkäufen anbelangt, so wurde von mehreren Abgeordneten im Interesse der Kleinrentner darüber geklagt, daß der Verkauf von Nadelstammholz in viel zu großem Maße im Wege des schriftlichen Aufstreichs und in zu großen Losen erfolgt. Ferner fand man nicht für richtig, daß der Verkauf in den Oberamtsstädten statt im Walde vorgenommen wird, eine Klage, der übrigens selbst ein Abgeordneter entgegengetreten wurde. Daß eine zu große Ausdehnung des schriftlichen Submissionsverfahrens nicht im Interesse der Forstverwaltung gelegen ist, gab der Direktor dieser Behörde selbst zu. Die Dienstinstruktion für die Forstamtmänner scheint die Regierung selbst nicht für Einwandfrei zu halten, denn der Minister sagte eine Revision zu; weniger revisionistisch zeigte sich der Direktor v. Graner von der Forstdirektion, indem er hervorhob, daß im Interesse einer rationellen Forstwirtschaft eine durchaus selbständige und vom Oberförster unabhängige Geschäftsführung des Forstamtmanns nicht erwünscht sein könne. Doch sagte er, nachdem der Minister sich so revisionsfreundlich gezeigt, auch seinerseits zu, den Wünschen der Forstamtmänner nach Möglichkeit Rechnung tragen zu wollen. Sehr bemerkt wurde, was Direktor v. Graner über die mutmaßliche Wirkung der Handelsverträge auf die Erträge der württembergischen Forsten sagte. Er beurteilt diesen Einfluß sehr pessimistisch. Durch die Herabsetzung der Holzpreise werde die ausländische Holzeinfuhr namentlich auf unsere Abzugsgebiete am Niederrhein drücken und vermuthlich eine Reduktion der Preise zur Folge haben. Diesem letzteren Umstande ist bei den Anträgen der Durchschnittspreise für 1906, in welchem sich die Handelsverträge erstmals bemerklich machen werden, auch Rechnung getragen worden. Während für 1903 noch 16.40 Mk. per Fm. angenommen wurde, hat man sich 1906 auf einen Anstieg von 15.80 Mk. per Fm. beschränkt.

Das Militärpensionsgesetz soll im Herbst dem Reichstage in der unveränderten Regierungsfassung vorgelegt werden. Ob das Gesetz rückwirkende Kraft vom 1. April 1905 erhält oder ob es erst am 1. April 1906 in Kraft treten soll, steht aber noch nicht fest.

Zu den Unruhen in Kamerun wird der Kol-

nischen Zeitung geschrieben: Die Gebiete Njem und Mafu, die als außerordentlich kauschtreich gelten, werden bewohnt von Eingeborenenstämmen, die bisher der deutschen Herrschaft noch nicht unterworfen waren; in diese Gebiete waren bis vor nicht allzulanger Zeit überhaupt noch keine Europäer vorgezogen. In den letzten Jahren sind vereinzelt Händler in das Gebiet gegangen, um Kausch zu erwerben. Daß jeder, der in diesen unerkannten Gegenden mit noch vollkommen wilder Bevölkerung Geschäftsreisen unternimmt, sein Leben aufs Spiel setzt, sollte von vornherein klar sein. Die nächste Militärstation ist der Unteroffizierposten Kom, der der Kompagnie Eholowa untersteht. Diese Kompagnie kann in wenigen Tagen bis in den Schanzplatz der Unruhen erreicht haben, und falls weitere Bestärkung sich notwendig erweisen sollte, können die auch nur einige Tagemärsche entfernten Stationen Janda im Westen und Kom im Osten Hilfe leisten, so daß wohl kein Anlaß zu Besorgnissen auf eine weitere Ausdehnung oder längere Dauer der Unruhen vorhanden ist.

Der Besuch des Königs Alfons in Paris, der bereits einen Bombenanschlag gezeitigt hatte, sollte nicht ohne einen neuen Zwischenfall zu Ende gehen. Als der König das französische Theater verließ, stürzten plötzlich 5 Kürassiere der Ehrenwache vom Pferde. Vier von ihnen konnten sich mit leichten Verletzungen wieder erheben, der fünfte aber erlitt einen Schädelbruch infolge eines Hufschlags seines Pferdes. Sofort tauchte das Gerücht von einem neuen Anschlag auf den König auf, doch wird es in Abrede gestellt.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 2. Juni.

Die Staatsberatung wird dem Etat der Forsten fortgesetzt. Der Berichterstatter Graf v. Uxküll teilt mit, daß das Finanzministerium den Holzverkäufen für 1905 einen Preis von Mk. 16.40, für 1906 mit Rücksicht auf das Inkrafttreten der Handelsverträge einen solchen von Mk. 15.80 für ein Festmeter zugrunde gelegt hat. Demgemäß beantragt die Regierung den Holzpreis für 1905 um Mk. 515.000, für 1906 um Mk. 306.000 gegenüber dem Entwurf des Etats hinauszugehen. Die Finanzkommission beantragt Zustimmung. Der Berichterstatter empfiehlt namens der Kommission den Antrag auf Bildung eines Reservefonds. Mit Rücksicht auf die starken Altholzbestände mit geringem Wertzuwachs empfiehlt es sich, in Zeiten starker Nachfrage und hohen Preises außerordentliche Holzpreise einzutreten zu lassen und die hieraus gewonnenen Einnahmen zur Bildung eines Reservefonds für schlechte Jahre zu benutzen. Finanzminister v. Beyer erklärt sich grundsätzlich mit der Bildung eines solchen Reservefonds einverstanden. Ein darauf abzielender Gesetzentwurf sei bereits angearbeitet. Die Abgg. Hieber (Zentr.) und Schlichte (Zentr.) bringen einige Beschwerden bezüglich der Holzverkäufe zum Ausdruck. Abg. Kaeh (W.P.) hält die Notwendigkeit eines Reservefonds für begründet. Liesching (W.P.) hat Bedenken gegen die Höhe der Holzpreise für 1906. Er legt der Forstverwaltung ans Herz, bei den außerordentlichen Holzpreisen, für die besonders der Schwarzwald in Betracht komme, auf die landschaftliche Schönheit Rücksicht zu nehmen. Für die steilen Hänge der Alb sollte der Buchenwald beibehalten, dagegen für das Plateau der Alb mehr der Nadelwald bevorzugt werden. Der Redner wünscht jedoch, daß die vor vier Jahren von der Regierung und dem Landtag eingeführte Forstorganisation auch in dem Sinne durchgeführt werde, in dem sie beschlossen war. Das scheint ihm jetzt nicht der Fall zu sein. Auch Abg. v. Nieder (Zentr.) spricht sich im gleichen Sinne aus. Forstdirektor v. Graner erklärt, die Ausschichten für den Holzmarkt seien für die nächsten Jahre trüb. Die Holzpreise seien nicht nur für gearbeitetes Holz, sondern auch für Rohholz um 40 % herabgesetzt worden. Die Forstverwaltung bezahle die Preise für die Landwirtschaft. Die Einfuhr fremden Holzes habe kolossal zugenommen. Der jetzige Preisstand sei beinahe unheimlich hoch. Auf den Reservefond werde man allzu große Hoffnungen nicht setzen dürfen, da ein einziges ungünstiges Jahr alle Berechnungen umwerfe. Nach längerer weiterer Debatte über Einzelheiten der Forstorganisation wurden die Anträge der Kommission angenommen und die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Stuttgart, 3. Juni.

Die Abgeordnetenversammlung erledigte heute den Etat der Forsten und der Jagden und begann alsdann die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Änderungen des Gesetzes über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen. Der Gesetzentwurf will das Pensionsgesetz für Körperschaftsbeamte auch auf die dem Kultusministerium unterstehenden kirchlichen Beamten ausdehnen. Es liegen hierzu mehrere Eingaben anderer Beamtenkategorien um Befreiung der freiwilligen Angliederung an die Pensionskasse für Körperschaftsbeamte vor. Der grundlegende Artikel des Gesetzes wurde genehmigt, die Eingaben der verschiedenen Beamtenkategorien der Regierung teils zur Erwägung, teils zur Berücksichtigung überwiesen. — Dienstag: Fortsetzung der Beratung.

### Landesnachrichten.

**Altensteig, 5. Juni.** Gestern fand hier das Missionstreffen statt, verbunden mit der Ordination des Missionarzögling Volz von Walldorf, der nun als Missionar nach Indien geht. Die Beteiligung der Missionsfreunde war eine sehr große, insbesondere von den umliegenden Orten. Die Ordination wurde morgens von Dekan Admer aus

Nagold anschließend an die von ihm gehaltene Predigt vollzogen. Nachmittags sprach nach einer Einleitung von Stadtpfarrer Breuninger von hier Missionar Friß aus Indien über seine dortige Tätigkeit und Erlebnisse, Missionarzögling Volz von Walldorf über Apostelgesch. 4 Vers 12, ferner Missionar Hecklinger aus Kamerun über die Entwicklung der Mission in Kamerun und Missionsprediger Friß aus Stuttgart über die vielen Angriffe, die die Missionsfrage zu erleiden hat. Besonders hob aber dieser Redner hervor, daß doch das gute Werk überall einen erfreulichen Fortschritt mache.

**Altensteig, 5. Juni.** Heute abend 8 Uhr tritt im grünen Baum auf Veranlassung des Museums der bekannte Solonkomiker, Herr H. Förstlich aus Stuttgart auf. Das reiche Programm mit feineren Deklamationen, komischen Gesangsstücken, Dialektstücken und musikalischen Studien wird sicher allseitig befriedigen. Nichtmitglieder des Museums haben Zutritt gegen das aus dem Inseratenteil ersichtliche Herrn Förstlich zustehende Eintrittsgeld. Das Programm ist im Schaufenster der Redaktion d. Blattes ausgehängt.

**Schwanau, 5. Juni.** Ein vom Sängerbund gestern nachmittag veranstaltetes Waldfest, zu dem auch die übrigen hiesigen Vereine, sowie der Gesangsverein von Ebershard geladen waren, nahm einen befriedigenden Verlauf. In gemüthlicher Weise erfreuten sich die zahlreichen Festteilnehmer an den Vorträgen der Altentrichter Musikkapelle, an den Gesängen des Sängerbundes, des älteren Gesangsvereins und des Ebersharder Männerchors. Zwar versuchte ein um 5 Uhr niedergehender kräftiger Gewitterregen die Besucher des Waldfestes. Trotzdem darf dasselbe als gut gelungen bezeichnet werden. — Gestern nachmittag hielt hier der Vierzehnterverein Nagold im Gasthaus z. Traube eine außerordentliche Hauptversammlung ab zum Zweck der Gründung einer Honigverkaufsgenossenschaft. Die vom Vorstand, Schullehrer Reichert von Pfondorf, verfaßten Lieferungsbedingungen wurden von der Versammlung gut geheißen und es unterzeichnete eine namhafte Zahl von Vereinsmitgliedern die Beitrittsklärung zu der Honigverkaufsgenossenschaft.

**Tübingen, 3. Juni.** (Strafkammer.) Auf Gatschelhof D.-A. Nagold fand am Sonntag, 26. März eine Schlägerei statt, bei welcher der Säger Christian Braun von Göglinger eine lebensgefährliche Verletzung erlitt. Als Täter standen vor Gericht der Schneidergeselle Johann Georg Reichle, der Waldbarbeiter Johann Adam Gauß, der Säger Johann Georg Gulde und der Bäcker Friedrich Gauß, sämtlich ledig von Gögling. Die Angeklagten sind seit 30. März verhaftet. Gulde war weiter beschuldigt eines Jagdvergehens, indem er im Januar morgens zwischen 2 und 3 Uhr in den Tierweien, wo er zu jagen nicht berechtigt ist, einen Hirsch wilderte, wozu ihm Friedrich Gauß sein Gewehr leihete. Beide trugen den erlegten Hirsch nach Hause, zerlegten ihn und worauf dann Gauß die Hälfte desselben sich von Gulde schenken ließ und zu Hause verzehrte. Gauß war deshalb der Beihilfe zu einem Jagdvergehen, der Begünstigung und Hehlerei angeklagt. Reichle wurde zu 8, Adam Gauß zu 5, Gulde zu 4 und Friedrich Gauß zu 5 Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Das Wasser und das Gewehr wurde eingezogen.

**Stuttgart, 3. Juni.** Für die vom 29. Juni bis 4. Juli d. J. in München stattfindende Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird Fahrpreismäßigung in der Weise gewährt, daß alle in der Zeit vom 25. Juni bis einschließlich 4. Juli auf württembergischen Stationen gelösten einfachen Personenzugs- und Schnellzugfahrkarten I., II. und III. Klasse zur Rückfahrt nach der Abgangstation bis einschließlich 6. Juli gültig sind, wenn der Besuch der Ausstellung durch Abstempelung der Fahrkarten mit dem Ausstellungsstempel bescheinigt ist. Es kann auch mit Schnellzügen gegen Zuschlag zurückgefahren werden.

**Stuttgart, 3. Juni.** Sendungen von Liebesgaben jeder Art für die Abgebrannten in Schwaigern, welche unter der Adresse des Hilfskomitees in Schwaigern oder einer sonstigen Sammelstelle mit dem Vermerk auf dem Frachtbriefe: „Freiwillige Gaben für die Abgebrannten in Schwaigern“ zur Eisenbahnbeförderung aufgegeben werden, bezgl. leere Emballagen, die zu solchen Sendungen verwendet waren und mit dem Vermerk auf dem Frachtbriefe: „Von einer Sendung freiwilliger Gaben für die Abgebrannten in Schwaigern“ zur Rückbeförderung gelangen, werden bis zum 31. Juli d. J. auf den württembergischen Staatsbahnen frachtfrei befördert, wenn die Anlieferung als gewöhnliches Frachtgut ohne Versicherung des Interesses an der Lieferung und ohne Nachnahmebelastung erfolgt.

**Ahrhelfen u. G., 3. Juni.** Vom 7. bis 12. August wird hier ein pädagogischer Ferienkurs abgehalten. Pfarrer Jung in Delbronn und Lehrer Jetter hier werden Vorträge geben.

**(Verschiedenes.)** In Neuenack läßt Mühlenbesitzer A. Gaiser ein Elektrizitätswerk erstellen, an welchem sich vier Gemeinden des Staltals, Neuenack, Ober- und Unterwillingen und Wittendorf beteiligen. — In den Zementwerken in Mürtlingen ereignete sich heute eine bedauerliche Unglücksfall. Der vorigen Herbst vom Militär entlassene Arbeiter David Schmid von Großböttingen fiel in ein mit Zementmehl gefülltes Magazin und erstickte.

**Karlsruhe, 3. Juni.** Die „Badische Landeszeitung“ berichtet über das Eisenbahnunglück bei Durlach noch: Die Unglücksstätte war heute den ganzen Tag das Ziel vieler Hunderte. Trotz angestrengter Aufräumungsarbeiten bildet das Chaos der zertrümmerten Wagen noch einen trübsamen Anblick. Die Wagen sind zum Teil so ineinander verfahren, daß es gewaltige Anstrengungen kostet, bis die Strecke wieder ganz frei sein wird. Die Ursache des Unfalles ist darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer



des Güterzuges das auf Halt! gestellte Ausfahrtsignal überfahren hatte. Trotzdem ein Beamter, der die Gefahr erkannt hatte, dem Güterzug noch entgegenlief, war das Unglück doch nicht mehr zu vermeiden. Der Güterzug, der die Station Durlach ohne Ansehen durchfahren hatte, war nicht so schnell zum Stehen zu bringen. Infolgedessen stieß er noch auf den letzten Wagen des Personenzuges auf, welcher letzterer mit etwas Verspätung von Durlach in der Richtung nach Karlsruhe abgefahren war. Infolge des Zusammenstoßes wurde der letzte Wagen des Personenzuges schwer beschädigt und zwei der in diesem Wagen sitzenden Passagiere erheblich verletzt. Ein Reisender Namens Louis Helzer aus Wien erlitt einen Unterschenkelbruch und einen rechten Oberschenkelbruch, während der Friseur Karl Weber aus Freudenstadt eine große Kopfwunde davontrug und außerdem so schwere innere Verletzungen erlitt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Der Lokomotivheizer Bart II. aus Heidelberg blieb tot auf dem Platze und der Lokomotivführer Arnold, ebenfalls aus Heidelberg gebürtig, erlitt bedeutende Verletzungen. Eine Frau konnte erst nach zweistündiger Arbeit aus dem Trümmerfeld hervorgeholt werden. Sie ist wunderbarer Weise ganz unverletzt. Der Wagenwärter Schick vom Personenzug konnte sich, nachdem ihm ein Verband angelegt worden war, nach Karlsruhe begeben. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Berlin, 3. Juni.** Den Morgenblättern zufolge beschlossen die Berliner Schneidergesellen gestern, in allen Firmen der Herrenmaßbranche die Arbeit niederzulegen, um die Solidarität mit den auswärtigen Schneidergesellen zu bekunden.

**Berlin, 4. Juni.** Auf dem Bahnübergang der Landstraße Neustadt und Alkenberg-Mienurg wurde heute durch den Zug 143 (von Bremen nach Hannover) infolge veräußerter Schranken-schließung das Fuhrwerk des Maurermeisters Redderot aus Neustadt überfahren. Dabei wurde getötet, Dr. jur. Heinrich, Senator zu Neustadt und Maurermeister Redderot. Schwer verletzt wurden der Knächer Hachmeister und der Knabe Ernst Heinrich. Leicht verletzt wurden die Kinder Hildegard und Ellen Heinrich. Der diensthabende Schrankenwärter gab zu, durch große Fahrlässigkeit das Unglück verschuldet zu haben.

### Ausländisches.

**Boston, 4. Juni.** Der Kreuzer „Du Chayla“ ist heute nach Marokko in See gegangen.

**Petersburg, 3. Juni.** Gestern Abend 8 Uhr sammelten sich in der Vorstadt Plesnoi gegen 15 000 Arbeiter an, die mit roten Fahnen, revolutionäre Lieder singend, zum Gebäude des tschischen Institutes marschierten, das ganz mit roten, revolutionäre Inschriften tragenden Fahnen besetzt war. Als die Arbeiter sich dem Institute näherten, erschienen Kosaken und berittene Polizeimannschaften. In dem entstehenden Getümmel hieben die Kosaken mit Säbeln und Nagaken auf die Arbeiter ein, die sich mit Stöcken und Steinen verteidigten. Das Getümmel dauerte etwa eine Stunde. Nachdem die Menge auseinandergetrieben war, blieben 12 Schwerverwundete Arbeiter auf dem Platze; außerdem etwa 40 leichtverwundete. Von den Kosaken und der Polizei wurden etwa 15 Mann verwundet.

**Moskau, 4. Juni.** Heute hat hier eine außerordentliche nicht öffentliche Konferenz von Mitgliedern der Gouvernements- und der Kreissemitsch Statgefunden, die der Besprechung der Katastrophe in der Koreastraße gewidmet war. Die Konferenz ersuchte es für notwendig, zum 6. Juni eine Konferenz aller Semitschmitglieder der verschiedenen Gouvernements ohne Unterschied der Parteien und Anschauungen in Moskau einzuberufen. Der Bürgermeister von Moskau hat an alle Bürgermeister Rußlands die telegraphische Aufforderung gerichtet, nach Moskau zu kommen

zur Teilnahme an einer Konferenz, in der die Semitschmitglieder und Stadtbehörden sich vereinigen sollten, um über die Frage zu entscheiden, welche Stellungnahme gegenüber den Ereignissen im fernem Osten zu beobachten ist.

**London, 4. Juni.** Ein der Admiralität zugegangenes Telegramm des Oberbefehlshabers der Kanalflotte meldet, daß das Schlachtschiff Caesar heute mittag 1 Uhr im dichtesten Nebel auf die auf dem Weg von Hamburg nach San Diego befindliche britische Bark Afghanistan aufgefahren ist; die Bark sank innerhalb zwei Minuten; von ihrer 34 Mann betragenden Besatzung konnten nur 11 Mann gerettet werden.

**London, 3. Juni.** Das Reutersche Bureau meldet aus Fez vom 31. Mai: Der englische Gesandte Lonsber ist heute hier eingetroffen. Truppen bildeten bei seinem Empfang Spalier. Der Großherzog von Mecklenburg und die Minister des Krieges und des Aeußeren hießen ihn im Namen des Sultans willkommen.

**Tokio, 27. April.** Prinz Karl Anton von Hohenzollern ist vorgestern, von der Front kommend, in Begleitung des japanischen Prinzen Kan-in in Tokio wieder eingetroffen und feierlich empfangen worden. Bald nach seiner Ankunft hatte der Prinz Anton Audienz beim Kaiser. Heute Vormittag stattete der Prinz dem deutschen Roten Kreuz-Hospital einen Besuch ab.

**Yaso (Mexiko), 3. Juni.** Der Rio Grande ist durch Regengüsse mächtig angeschwollen, so daß er jetzt an einer Stelle 10 englische Meilen breit ist. Der Strom hat unter dem Druck der riesigen Wassermassen seinen Lauf geändert und sich einen neuen, 80 englische Meilen langen Kanal gebahnt, wodurch er die Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko verläßt hat. Gegen 100 Menschen sind bei dem plötzlichen Eintreten der Katastrophe umgekommen und mehrere Städte durch die Fluten zerstört worden. Der Ernteschaden beträgt gegen 800,000 Dollars.

**Saracas, 3. Juni.** In einer Botschaft an den Kongreß erklärte Präsident Castro, Venezuela unterhalte relativ herzliche Beziehungen zu allen Mächten, deren Forderungen seien befriedigt, soweit es die Gerechtigkeit und die Ehre der Nation zulassen. Der Präsident spricht seine Befriedigung über die Regelung der gegen Venezuela erhobenen Ansprüche aus. Mit Amerika beständen keine Differenzen. Obgleich die Frage bezüglich der Vermudog- und der Orinotoggesellschaft durch Protokoll erledigt sei, wünschte Bowen einen neuen Schiedsspruch. Dies würde aber die Souveränität der Republik in Mitleidenschaft ziehen.

**Pittsburg, 3. Juni.** Vormittags entstand Feuer in einem Hause, das an die große Oper und an ein anderes Theater grenzt. Beide Theater wurden von den Flammen ergriffen und eingeeäschert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin, 3. Juni.** Amtlich. Hauptmann Kopp geiff am 27. Mai am unteren Jisafly eine starke Abteilung des bis Oerdes zurückgebrängten Cornelius von Bethanien an. Nach mehrstündigem Gefecht ging der Feind in regelloser Flucht zurück und wandte sich, scharf verfolgt, nach dem Dranjefluß. Der Gegner verlor 8 Tote, 20 Gewehre, 50 Stück Groß- und 600 Stück Kleindvieh sowie Wagen und Hausgeräte. Die gefangene Mutter des Cornelius sagt aus, dieser wolle auf englisches Gebiet flüchten.

### Der russisch-japanische Krieg.

**London, 3. Juni.** Wie die „Times“ aus Tokio meldet, hat der Kaiser Befehl gegeben, daß Admiral Nebogatow freigelassen werde, um dem Kaiser Nikolaus einen Bericht über die Schlacht und die Verlustlisten zu überbringen.

**Manila, 4. Juni.** Die Verluste der 3 hier eingetroffenen Schiffe betragen: An Teten 22 Offiziere und 45 Mann, an Verwundeten 4 Offiziere und 181 Mann. Die Schiffe scheinen unter der Wasserlinie beschädigt zu sein. Die Schorosteue waren durchlöchert, viele Kanonen unbrauchbar gemacht. Alle russischen Offiziere erklären, daß sich die Japaner einer großen Anzahl Unterseeboote bedienen, mit Hilfe derer sie eine Verwirrung verursachten und die russische Niederlage besiegelt wurde. Admiral Enquist wurde nicht verwundet, aber er mußte das Admiralschiff „Orley“, welches durch das Feuer der Japaner gelitten hatte, verlassen und seine Fahne auf der „Aurora“ hissen.

**Schanghai, 4. Juni.** Die Kommandanten der russischen Transportschiffe in Wusung haben sich damit einverstanden erklärt, daß ihre Schiffe zurückgehalten und die Besatzung auf Ehrenwort in Freiheit gesetzt werde.

**Tokio, 4. Juni.** Von allen russischen Schiffen, die von den Japanern genommen und nach Saseho gebracht worden sind, ist Nikolaus I am schwersten beschädigt; das Schiff hat drei große Löcher; die meisten Schnellfeuerkanonen auf der Backbordseite sind zerstört.

**Saseho, 3. Juni.** Ein japanischer Marineoffizier erklärte, die Geschütze auf den russischen Schiffen seien vielfach angezündet gewesen. Einige von ihnen seien während des Feuerns geplatzt. Ein Teil der Geschütze war mit Mennige bestrichen zum Schutze gegen den Rost. Die Kriegsschiffe waren innen und außen in schmutzigem Zustande.

**Der erste Käufer.** In einem Städtchen Westfalens wurde ein neues Warenhaus eröffnet. Lange vor Eröffnung, die abends um 6 Uhr vor sich gehen sollte, belagerte eine dichte Menschenmenge das Haus; Männer, Weiber und Kinder horrten geduldig auf den Eröffnungsaugenblick. Der Andrang war so stark, daß die Polizei Nähe hatte, von Zeit zu Zeit für Fuhrwerke und Straßenbahn eine offene Gasse zu bahnen. Dem staunenden Fremdling offenbarten große Tafeln des Rätsels Lösung: „Der erste Käufer erhält eine Nähmaschine!“ Es ist kurz vor 6 Uhr. Schon hebt die Glocke der nahen Kirchturm an, die sechste Stunde zu verkünden, die Erregung der Menge wächst ins Ungeheure, da drängt sich ein kleiner, barhäuptiger Herr, fein gekleidet, durch die Menge: „Bitte, Platz machen, es geht gleich los!“ Willig läßt man ihn durch und drängt ihm dann nach, denn man vermutet in ihm einen Angestellten des Warenhauses, der beauftragt ist, das Güter zu öffnen, zumal er einen großen Schlüssel in der Hand hält. Just in dem Augenblicke, in dem er vor der Pforte anlangt, tut sich diese von innen auf, und triumphierend schreitet der Herr als erster hinein, zieht einen bis dahin verborgenen Hut aus der Tasche und nimmt strahlenden Antlitzes die von allen so heiß ersehnte Nähmaschine in Besitz!

### Handel und Verkehr.

**Magold, 2. Juni.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 29 Paar Ochsen, 125 Kühe, 51 Kälber und 46 Stück Schmalvieh. Verkauft wurden 18 Paar Ochsen mit einem Erlös von 11 286 Mk., 65 Kühe mit 2856 Mk., 17 Kälber mit 1092 Mk., Schmalvieh 26 mit 3240 Mk. — Auf dem Schweinemarkt wurden 180 Färschweine und 270 Saugschweine zugeführt, wovon 174 Stück Färschweine mit 6595 Mk. und 266 Saugschweine mit 5588 Mk. Erlös verkauft wurden. Preis per Paar Färschweine 60—90 Mk., Preis per Paar Saugschweine 36—48 Mk.

**Klosterreichenbach, 2. Juni.** Bei dem vom hiesigen Forstamt am 30. Mai abgehaltenen Brennholzverkauf wurde erzielt pro Kubikmeter: Buchen Scheiter 8.72 Mk., Brühl 7.77 Mk., Anbruch 7.47 Mk., Nadelholz Brühl 5.85 Mk., Anbruch 5.54 Mk. — Bei dem Nadelholzverkauf am 31. Mai des gleichen Forstamts wurden folgende Preise erzielt: 675 Stück Forchen Normal 131 %, 244 Forchen Auschuß 121 %, für Normal und Auschuß 128 %; Fichten und Tannen 1315 Stück Normal, 371 Stück Auschuß, Normal und Auschuß 124 %, Gesamtabsatz (Kang- und Sägeholz) 42 780 Mk., 2 Fig., Erlös 52 780 Mk. 70 Fig. — 128 %.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Lauf, Altensteig.

## Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

Die Freifrau richtete sich von den Knien auf. Ihr Blick erchien verglast, und ihre Stimme war kaum mehr als ein Seufzer:

„Stirbt er?“

Doris, über den Kranken geneigt, schien angestrengt zu lauschen. Sie wandte sich um. Ihre Erschütterung war so groß, daß sie zum Sprechen ansah und nicht weiter konnte; aber aus ihren Augen, unter fallenden Tränen, brach ein Strahl tiefinnerster Freude: „Kommen Sie... sehen Sie selbst!“

Da faßte die Freifrau die großen, abgemagerten Hände ihres Sohnes, und anschluchzend stammelte sie: „Kennst Du Deine Mutter, mein Kind, mein einziges?“

„Mutter!“

Es war zwar ein Stöhnen, aber er hatte ihre Stimme erkannt. Nach einer Weile machte er seine Hände los und tastete umher, in der Luft, auf seiner Decke — er suchte sein Gesicht.

Doris ergriff sie und drückte sie sanft herunter.

„Geduld, lieber Hans Joachim! Ich glaube, wir haben nun auch Sie glücklich über den Berg.“

Er horchte auf. Er schien sich auf etwas zu bestimmen. Mit einem Male dämmerte ein Lächeln in seinem verheerten Antlitz.

„Du“ — murmelte er, wie damals, im Anfang seiner Krankheit, „du“...

Die Freifrau schaute Doris an.

„Er meint Dich“, sagte sie leise. Sie nahm das junge

Gesicht, das alle Frische und Rundung verloren hatte, zwischen ihre Hände und küßte es...

Draußen ging die Sonne auf. Der Tau funkeltete im Gras, die Blumen dufteten.

Ueber dem glühenden Goldregen und dem Rotdorn im Garten erhob sich ein erfrischender Wind, der die letzten Schattten zerstreute. Und während die Vögel erwachten, die Finken und Drosseln ihre frühlichen Stimmen erhoben, schlummerte Hans Joachim seiner Genesung entgegen.

### 23. Kapitel.

Ida Schwaber an ihre Schwester:

„Liebe, geliebte Doris! Sie wollen es mir verheimlichen; aber ich bin doch dahinter gekommen. Als Dein letzter Brief eintraf, war ich gerade bei Muttie. Sie wollte ihn schnell in die Tasche stecken; aber ich erkannte Deine Handschrift. Mutter hat mir alles sagen müssen — wo Du bist, vor welchen Gefahren umgeben, und was sich inzwischen zugetragen hat. Sie hätten es mir nicht verschweigen brauchen, ich würde mich um Dich nicht gekümmert haben. An Dich Hand zu legen, meine einzige Schwester, möchte der Tod sich ja schämen. Täte er es dennoch, Du würdest wie ein Held auf dem Felde der Ehre fallen, stolz, ihn verachtend, beweisend wert.“

„Ich hingegen! — Immer muß ich Vergleiche ziehen, so erbärmlich sie für mich ausfallen. — Ich schleiche über das Ide Feld meines Lebens, verängstigt, abgehört, zitternd vor dem, was da kommen soll.“

„Ein Bild zum Erbarmen“ sagte Schwaber neulich. Ich verstand nicht, ob er mich damit beschämen oder bemitleiden wollte.

Im ganzen behandelt er mich nicht schlecht; selbst seine Mutter gibt sich Mühe, freundlich gegen mich zu sein. Aber ich weiß warum, und es empört mich. Nicht an mich denken sie, wenn sie mir ein gutes Wort gönnen, sondern an

sein Kind, das sie von mir erwarten. Sie lieben es über mich hinweg, und ich stehe einsam und friere — friere.

Nur wenn Mutter kommt, verspüre ich einen warmen Hauch. Ein Sonnenstrahl leuchtet auf, und ich sehe Blumen blühen; aber es sind alles nur Schneerosen.

Wenn Mutter wüßte, was ich leide. — Ich kann es ihr nicht sagen. — Nur Dir, Doris, Dir allein. Verstehst Du, daß die Fürsorge und die Schonung von meinem Manne und seiner Mutter mich Verlegen und mich mit Jorn und Haß erfüllen? Ich bin ihnen nur das armselige Mittel zum Zweck. Wenn ich ihre Wünsche — sie nennen es meine Pflicht — erfüllt haben werde, dann mag ich mich hinlegen und sterben: für sie ist's kein Verlust mehr.

Ah, meine Seele, meine arme, frierende Seele! Sie schreit um Hilfe, wie der Hirsch nach Wasser schreit, und niemand hört sie.

Neulich fanden sie mich in Tränen. Diese Bortwürfe und Ermahnungen dann! Ich sollte mich „nicht haben“. Alle Frauen machten dies durch, ohne ein Wort darüber zu verlieren. Ich hätte nur nicht gelernt, keine Unbequemlichkeiten auf mich zu nehmen, nie ein Begriff von den höheren Pflichten des Weibes zu bekommen. Das machte die weiche Erziehung von meiner Mutter...

Und in mir sammelt sich ein Grimm, Doris, eine Verzweiflung. Ich möchte die Weltordnung auf den Kopf stellen. — Im stillen hoffe ich, dies alles nicht erleben zu brauchen, voll Schadenfreude würde ich dann sagen: „Seht zu, woher ihr den Sohn und Enkel nehmt! Ich gehe von euch!“

Freilich, sollte es ein Mädchen werden, dann möchte ich leben — wer sollte es sonst vor einem Schicksal wie das meine bewahren?

Aber dies ist eine schwache Hoffnung. Mein Lebenslämpchen hat sein bißchen Öl bald verzehrt. Wo ist die Hand, die es neu tränken könnte, die große Hand der Liebe?“

(Fortsetzung folgt.)



# Landw. Bezirksverein Nagold

betr. die Befichtigung der landw. Anstalt in Hohenheim.  
Da sich zu dem Ausfluge des landw. Bezirksvereins nach Hohenheim erfreulicher Weise eine ganz außerordentlich große Anzahl von Teilnehmern gemeldet hat, werden diejenigen Teilnehmer, welche in Nagold einsteigen, im Interesse der geordneten Ausgabe der Fahrkarten ersucht, sich am Dienstag, den 6. d. Mts. schon um 1/2 8 Uhr auf dem Bahnhof in Nagold einzufinden und sich vom Bahnhof nach dem Güterschuppen nach Gemeinden und zwar in alphabetischer Reihenfolge der Gemeinden aufstellen zu lassen. An erster Stelle am Bahnhof wollen sich die Teilnehmer von Nagold, hierauf die von Altensteig-Stadt u. s. f. aufstellen.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Teilnehmer, mit Ausnahme derjenigen von Sulz, welche in Herrenberg einsteigen wollen, Fahrkarten in Nagold resp. Gündringen erhalten und daß hienach die Mitglieder von Altensteig, Berned Eshausen, Rohrdorf u. s. f., sowie von Wildberg, Emmingen u. s. f. sich nur Rückfahrkarten III. Kl. bis Nagold lösen dürfen und unterwegs dieses Fahrgeld ersetzt erhalten.

Die Teilnehmer werden ferner ersucht, nur die für die Mitglieder des landw. Vereins reservierten Wagen zu benützen, damit keine Verwirrung stattfindet, auch wollen die in Wildberg und Emmingen resp. in Gündringen einsteigenden Teilnehmer beisammen bleiben, damit ihnen in Nagold bezw. Gündringen die Fahrkarten ohne Anstand sofort ausgefolgt werden können.  
Nagold, den 2. Juni 1905.

Der Vereinsvorstand:

Oberamtmann Ritter.

Altensteig.

## Welschkornmehl

per 100 Kilogr. zu M. 14.60 gegen bar ohne Sach

## Roggen und Gerste

ganz oder zu Futtermehl gemahlen  
sowie alle Sorten

## Mehl, Futtermehl und Kleie

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

C. Silber, Kunstmühle.

Altensteig.

# Strohüte

für Herren, Knaben, Mädchen  
und Kinder

sowie

# Feld- & Gartenhüte

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten  
Preisen

G. STROBEL.

## Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Tee, Wein oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr wert wie alle Neden der Welt über Giftsalzsäure, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker völlig harmlos werden. Coza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihn daselbst ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Coza hat Tausende von Familien wieder veröhnt, hat von Schande und Unruhe Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitglieder und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sende an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis Probe  
Nr. 3534.  
Schneiden Sie diesen Kupon aus, und schicken denselben mit Briefe an das Institut.  
Briefe sind mit 20 Pf. zu frankieren.

Coza Institut

(Dept. 3534)

62, Chancery Lane,  
London, W. C. (England).

Ettmannsdorfer.

## Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 8. d. Mts.  
nachmittags 2 Uhr  
versteigere gegen bare Bezahlung:  
1 gute Milchkuh, 1 Futterschneidmaschine, 2 Krautständer, 1 Waschkübel, Streue, 4 Leitern, etwa 200 Gerüststangen, 30 Bretter, 1 zweirädriger Karren, Leinöl, Lacke, Farben, trocken und Del und etwa 250 Kilo Bodenöl.  
Zusammenkunft beim Rathaus.  
Gerichtsvollzieher.

## Museum Altensteig.

Wir machen unsere Mitglieder auf den

### Unterhaltungs-Abend

durch Komiker Förstlich am Montag, den 5. Juni, abends 8 Uhr im „grünen Baum“ aufmerksam. Nichtmitglieder haben gegen 1 M. Eintrittsgeld zu Gunsten des Hrn. Förstlich Eintritt.

### Der Ausschuß.

Altensteig.

Gesucht wird bis 1. Juli ein

## Dienstmädchen

nicht unter 17 Jahren von  
Sophie Kaltenbach  
Marktplatz.

Altensteig.

Den

## Kleeertrag

von 20 Ar im großen Turnerfeld hat zu verkaufen

Karl Wochele.

Beste Qualität

## Taschen-Uhren

für Herren und Damen kauft man am billigsten unter zweijähriger Garantie

bei

Wilhelm Seib

Uhrmacher

Pfalzgrafenweiler.

Gleichzeitig empfehle Regulatoren, Gewichtshuhren neueren Stils, sowie Weckeruhren.

Reparaturen rasch und billig.

Altensteig.

Ein kleineres Stück

## Kleefutter

verkauft auf dem Platz.

Wer? sagt

die Red. d. Bl.

Heselerbrunn.

Am Dienstag, den 6. Juni, abends 6 Uhr verkaufe ich einen Burf

## Milchschweine

und lade Liebhaber freundlichst ein  
Waldschütz Jaguaht.

## 1800 Mark

werden gegen Pfandsicherheit gesucht.  
Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Garrweiler-Wörnerberg.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 8. Juni d. J.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Garrweiler freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Waidelich

Schreiner, Sohn des  
Friedrich Waidelich, Holz-  
hauers in Hainbrunn.

Elisabeth Dieterle

geb. Böhner, Tochter des  
Johannes Böhner, Webers  
in Zuntweiler.

Abrgang um 11 Uhr in Grömbach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Egenhausen.

Ich bringe meine

## Hosenzewege

sowie

engl. Leder

in großer Auswahl in bekannt guten Qualitäten und

billigsten gestellten Preisen

in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Wagner.

## Anzeigen aller Art

finden in unserer  
Zeitung

## Aus den Tannen

große Verbreitung  
und sind von  
bestem Erfolg  
begleitet.

Das Beste ist das Billigste  
Sturmvoegel

Modell 1905



ist nicht bloß das beste, es ist auch noch  
wirklich das billigste.

Rahmaschinen in vorzüglicher Ausführung.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel  
Gebr. Grätner, Halensee bei Berl in 148.

Preislisten gratis und franko.

Altensteig.  
Fruchtpreise.

Schranzenzettel vom 31. Mai.  
Reiner Dinkel . . . . . 7 50 —  
Haber . . . . . 8 20 —  
Gerste . . . . . 10 9 38 9 —  
Roggen . . . . . 8 75 —

Viktualienpreise:

1/2 kg. Butter . . . . . 90 —  
2 Eier . . . . . 11 und 12 —

Gestorbene.

Stuttgart: Dr. Paul Hauptfleisch,  
Stuttgart: J. Fischer, Oberlehrer a. D.  
67 Jahre.

